

"Die Slowakei sollte bald EU-Mitglied werden" in Luxemburger Wort (10. April 2001)

Quelle: Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. 10.04.2001. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.

Urheberrecht: (c) Imprimerie Saint-Paul s.a.

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"die_slowakei_sollte_bald_eu_mitglied_werden"_in_luxemburger_wort_10_april_2001-de-bb7333b4-d6fc-4a50-98db-b15c91eb0ec9.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 18/09/2012

Die Slowakei sollte bald EU-Mitglied werden

Mangelnde Kenntnisse der Realität des Landes bei westlichen Politikern und Bürokraten

von Otto Habsburg

Es ist eigenartig, wenn man die Medienlandschaft Europas und damit die Orientierung der öffentlichen Meinung betrachtet, dass es offensichtlich, wie einmal richtig gesagt wurde, „Völker mit Sexappeal“ und solche ohne gibt. Das gilt nicht zuletzt für das Ende der Tschechoslowakei. Von der Tschechischen Republik hört man viel, von der Slowakei kaum etwas. Diese unterschiedliche Behandlung von zwei Völkern, die eine gewisse Weile unter Druck in einem gemeinsamen Staat gelebt haben, erinnert stark an eine Diskussion über die verschiedenen Werte der römischen Kaiser. Ein jüngerer Historiker warf dabei die Frage auf, warum man sich wenig mit Kaiser Antoninus Pius befasse. Die fast einstimmige Antwort war, er sei uninteressant, denn es sei, in seiner 21jährigen Regierungszeit nichts passiert. Dabei ist es unleugbar, wenn man die Geschichte ernstlich studiert, dass Antoninus Pius einer der besten Kaiser war. Es gab in seiner Zeit keinen Krieg, es wurde eine ruhige Politik zu Gunsten der Bevölkerung gemacht, und die Menschen lebten in einem sicheren Rechtsstaat und für die Zeit in großer Freiheit. Hier haben wir den greifbaren Beweis der bedauerlichen Tatsache, dass man in unserem Geschichtsunterricht meist nur von jenen Herrschern spricht, die große Kriege gewonnen oder geführt haben, wie etwa Napoleon Bonaparte. Diejenigen aber, die zwar etwas unauffällig, aber wirkungsvoll für ihre Bevölkerung getan haben, werden übersehen. Dieses Prinzip gilt nicht nur für Menschen, sondern genauso für Staaten. Das ist auch der Fall für die Slowakei.

Das slowakische Volk gehört zu den fleißigsten und tüchtigsten Bewohnern Mitteleuropas. Es hat in seiner Geschichte viel geleistet, aber es hat erst sehr spät einen eigenen Staat geschaffen. Eine lange Weile gehörte die Slowakei zu Ungarn und hat in der ungarischen Geschichte eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. In der Türkenzeit war das Land von größter Wichtigkeit, da die Verteidigung weitgehend auf slowakischem Boden stattfand. Am Ende des Ersten Weltkrieges wurde die Slowakei gegen ihren Willen aufgrund des verfälschten Pittsburger Vertrages in die bundesstaatliche Tschechoslowakei gezwungen.

Die Slowaken haben von Anfang an gegen dies protestiert und ihre Eigenstaatlichkeit gefordert, allerdings ohne Erfolg. Im Zweiten Weltkrieg hat Hitler in richtiger Erkenntnis der Sachlage einen slowakischen Staat mit relativ vielen Freiheiten für die Bevölkerung ermöglicht. Unter seinem Präsidenten, dem Priester Tiso, der später auf Geheiß von Präsident Beneš hingerichtet wurde, gab es eine relativ ruhige Existenz. Mit Ende des Krieges, als die Russen einzogen, wurde ein kommunistisches Regime im Rahmen der Tschechoslowakei aufgestellt, so dass die Eigenstaatlichkeit der Slowaken wieder verloren ging. Erst als der Kommunismus zusammenbrach, wurde ein wirklicher slowakischer Staat geschaffen, der sich von Tschechien auf friedlichem Weg trennte und seither eine Eigenexistenz hat.

Dieser Weg hat mit größten Schwierigkeiten angefangen. Ein besonderes Problem war, dass in der Zeit der Tschechoslowakei die tschechisch beherrschte Regierung praktisch alle großen Stellen im Staat Tschechen zuwies oder nur solchen Slowaken, die sich zu Prag bekannten. Das Ergebnis war, dass, als die Slowakei unabhängig wurde, sie praktisch ohne eine eigene erfahrene Verwaltung dastand. In der Tschechischen Republik auf der anderen Seite war es durchaus möglich, die Schwierigkeiten des Anfangs zu überwinden, da hier der intakte Apparat zur Verfügung stand.

Trotz dieser anfänglichen Schwierigkeiten und trotz der von den Kommunisten verschuldeten großen Armut des Landes hat sich die Slowakei, sogar wirtschaftlich, relativ schnell erholt. Ein schwieriges Problem schuf der Aufstieg eines politischen Abenteurers, Vladimir Meciar, der eine unverantwortliche Politik verfolgte, die in der Welt auf Ablehnung stieß. Die Slowakei wurde daher aus der Weiterentwicklung hin zur Europäischen Union ausgeschlossen. Erst nachdem Meciar durch die Bevölkerung in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten des Staates, Herrn Kovacs, gestürzt wurde, fanden wirklich freie Wahlen statt, die dem Lande einen neuen Präsidenten gaben.

Dieser, Rudolf Schuster, war von karpatendeutscher Abstammung, fühlte sich allerdings als loyaler Slowake

und hatte außerdem den gewaltigen Vorteil, dass er die drei Sprachen des Landes, also slowakisch, ungarisch und deutsch, fließend sprach. Dazu kam, dass er seine politische Laufbahn als Bürgermeister der Stadt Košice begann und dieser eine beispielgebende Verwaltung sicherte. Die Stadt war unter den früheren Mandatären stark heruntergekommen. Sie stieg bald auf, so dass sie in Mitteleuropa als eine der bestverwalteten Städte bekannt wurde. Das half Schuster bei der Präsidentenwahl, trotz der wilden Demagogie von Meciar. So trat er an die Spitze seiner Heimat. Leider wurde er kurz darauf schwer krank und konnte erst durch die medizinischen Leistungen der Klinik in Innsbruck gerettet werden. Nur schrittweise kann er sein Amt wieder voll übernehmen. An seiner Seite steht eine Regierung, die aus den früheren Oppositionsparteien zusammengesetzt ist und eine christdemokratische Orientierung hat. Wichtig sind in der neuen Regierung die Minderheiten, unter denen die Ungarn entscheidend beim Aufbau mithelfen.

Seitdem hat sich die Slowakei klar zum demokratischen Westen bekannt.

Typisch dafür war die Tatsache, dass, als der Kosovokrieg ausbrach, die Slowakei einer der ersten Staaten war, der den Nato-Kräften den Überflug seines Territoriums gestattete, obwohl dieses der Organisation damals noch nicht angehörte. Auch hat Präsident Schuster sowie alle seine Mitarbeiter immer klar erklärt, es sei ihr Ziel, dass die Slowakei möglichst bald vollberechtigtes Mitglied der Europäischen Union werde. Es ist erstaunlich, wie sehr sich das Land trotz seiner gewaltigen Schwierigkeiten weiter entwickelte, es ist auch ein echter Rechtsstaat. Es ist daher dafür qualifiziert, ein Mitglied in der Europäischen Union zu werden. Dass dies bisher noch nicht geschehen ist, ist nicht zuletzt auf die mangelnden internationalen Kenntnisse der slowakischen Realität zurückzuführen.

Wer die Situation so sieht, wie sie ist, kann nur sagen, dass die Slowakei eines jener Länder ist, die durchaus politisch und weitgehend wirtschaftlich qualifiziert sind, in die europäische Union aufgenommen zu werden. Leider ist festzustellen, dass, während doch jeder politische Analphabet wissen sollte, dass es zwei Wissenschaften gibt, die der Staatsmann braucht – Geschichte und Geographie –, es allzu viele führende Bürokraten, aber auch Politiker gibt, die weder das eine noch das andere kennen. Würden sie diese Grundwissenschaften beherrschen, würde ein Blick auf die Karte zeigen, dass es im europäischen Interesse liegt, die Slowakei unter ihrer derzeit hochqualifizierten Führung möglichst bald in die Europäische Union aufzunehmen.